

Predigt an Karfreitag 25.03.2016

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: 2.Kor 5,14-21 (während der Predigt verlesen)

„den Platz getauscht“

Liebe Gemeinde,

wer kennt nicht, den Ausspruch, „so gut wie der, möchte ich es auch mal haben“.

Der Ausspruch kommt, wenn man sieht, dass ein anderer besser dran ist als man selber.

Da möchte man gerne mit dem anderen den Platz tauschen. Man möchte da auch besser dran sein, ob es nun eine bessere Stellung ist, die besser bezahlt ist oder eine Stelle mit höherem Ansehen oder eine Stelle in der man sich weniger abplagen muss.

Manch einer hat das Glück, dass er in die Rolle des Stellvertreters kommt und bei einer Einladung zu einer Feier seinen Chef vertreten darf, weil dieser krankheitsbedingt nicht teilnehmen kann.

Es gibt aber auch Fälle, in denen wir sagen „mit dem möchte ich nicht tauschen.“

„Jetzt möchte ich nicht in seiner Haut stecken.“

Es sind dann Situationen, in denen etwas schief gelaufen ist und einer den Kopf hinhalten muss, in der einer die Suppe wieder auslöffeln muss.

Da sagt man dann, wer sich die Suppe eingebrockt hat, der muss sie auch selber auslöffeln.

Da findet sich keiner, der freiwillig die Rolle des Stellvertreters einnimmt.

Übel ist es, wenn man selber in der Patsche sitzt. Wie gerne hätte man da jemanden der da noch zu einem hält, der einem hilft, der einem aus der Situation heraus hilft.

Man würde ja nicht mal erwarten, dass er mit uns den Platz tauscht. Das wäre einfach unvorstellbar.

Das ist aber genau die Situation, die uns die Bibel beschreibt.

Jesus verlässt den Himmel und tauscht mit dem Sünder den Platz:

„Er gab alle seine Vorrechte auf und wurde einem Sklaven gleich. Er wurde ein Mensch in dieser Welt und teilte das Leben der Menschen. Im Gehorsam gegen Gott erniedrigte er sich so tief, dass er sogar den Tod auf sich nahm, ja, den Verbrechertod am Kreuz.“ (Gute Nachricht Bibel Phil 2,7+8)

Die Bibel sagt ganz klar, dass alle Menschen Sündern sind:

„Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.“ (1.Joh 1,8)

„Denn es ist kein Mensch so gerecht auf Erden, dass er nur Gutes tue und nicht sündige.“ (Pred 7,20)

„Alle sind schuldig geworden und haben die Herrlichkeit verloren, in der Gott den Menschen ursprünglich geschaffen hatte.“ (Gute Nachricht Bibel Röm 3,23)

Der Kern der Sünde ist, dass uns etwas verlorengegangen ist.

Uns ist die Beziehung zu Gott verloren gegangen.

Sünde ist nicht, wenn ein Mensch die zehn Gebote nicht einhält.

Das sind nur die Folgen der Sünde.

Der Apostel Paulus sah die Gebote als Richtschnur (Gal 3,24), als Spiegel, in dem wir uns betrachten sollen. Die zehn Gebote halten uns einen Spiegel vor und zeigen uns unser wahren Zustand.

Die eigentliche Sünde ist, die Rebellion des Menschen gegen Gott.

Sünde ist, dass der Mensch sich von Gott los sagt und sein Leben alleine meistern will.

Das merkt man z.B. an dem Satz: „Ja, wir schaffen das.“

Das Entscheidende was hier fehlt ist: „mit Gottes Hilfe“.

Wenn wir christliches Abendland sind, sagen wir nicht nur beim Eheversprechen:

„Ja, mit Gottes Hilfe“, sondern dann leben wir auch unser ganzes Leben mit Gottes Hilfe.

Sünde ist, dass der Mensch Gott los sein will.

Das beginnt schon damit, dass der Mensch versucht seinen Ursprung als Geschöpf Gottes zu leugnen.

Der Mensch ist aber kein Produkt eines blinden Zufalls.

Der Mensch stammt auch nicht vom Affen ab.

Die Bibel sagt dazu ganz klar:

„Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.“ (1.Mo 1,27)

Der Mensch ist ein Geschöpf Gottes und ist zur Gemeinschaft mit seinem Schöpfer geschaffen.

So wie in unserer Welt Kriminalität bestraft wird und auch bestraft werden muss, so kann auch ein heiliger und gerechter Gott nicht über die Sünde hinwegsehen.

Alle Menschen müssen einmal vor Gottes Gericht erscheinen:

„Und wie den Menschen bestimmt ist, "einmal" zu sterben, danach aber das Gericht“ (Hebr 9,27)

Alle Menschen werden einmal von Gott beurteilt werden.

Gott möchte aber keinen Menschen verurteilen.

„Ich habe kein Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern dass der Gottlose umkehre von seinem Wege und lebe.“ (Hes 33,11)

Gottlos und damit Sünder sind nicht nur die Menschen, die sich von Gott los sagen, sondern Gottlos sind auch die Menschen, die gleichgültig gegenüber Gott sind.

Wir sind Gott aber nicht gleichgültig. Gott hat ein Interesse an uns Menschen. Gott will Beziehung zu uns Menschen haben. Gott will nicht, dass Menschen verurteilt werden und verloren gehen.

Deswegen hat er Jesus seinen Sohn in unserer Welt geschickt. (Joh 3,16)

Gott hat das Liebste was er hatte, seinen einzigen Sohn in unsere Welt geschickt damit die Macht des Teufels gebrochen wird.

„Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“ (1.Joh 3,8)

Gott hat seinen Sohn in die Welt geschickt, dass er mit dem Sünder den Platz tauscht und die Schuld der Sünde mit seinem Leben bezahlt.

Gott hat seinen Sohn in die Welt geschickt, damit er das Gericht über die Sünde für uns Sünder auf sich nimmt.

„Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“ (Jes 53,5)

Jesus Christus ist für unsere Schuld am Kreuz gestorben.
Jesus Christus ist für meine Schuld am Kreuz gestorben.
Durch das Opfer Jesu am Kreuz werde ich Sünder begnadigt.
Das war keine billige Gnade. Ich bin teuer erkaufte.

Dieser Weg ist Jesus nicht leicht gefallen.
Im Garten Gethsemane, hat Jesus darum gebeten, dass dieser Kelch an ihm vorüber gehe und hat beim Beten Blut und Wasser geschwitzt. (Lk 22,44).
Jesus ist diesen schweren Weg gegangen um uns mit Gott zu versöhnen.

Am Kreuz wird die Gerechtigkeit, aber auch die Liebe Gottes sichtbar.
Weil Gott gerecht ist, muss er Sünde bestrafen.
Weil Gott gnädig ist und den Menschen liebt, kommt er selber in unsere Welt und nimmt das Gericht über den Sünder auf sich und geht ans Kreuz.

Das Kreuz wird somit zum Zeichen der Versöhnung.

So lesen wir in unserem heutigen Predigttext:
„Denn die Liebe Christi drängt uns, zumal wir überzeugt sind, dass, wenn "einer" für alle gestorben ist, so sind sie "alle" gestorben. Und er ist darum für alle gestorben, damit, die da leben, hinfort nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. Darum kennen wir von nun an niemanden mehr nach dem Fleisch; und auch wenn wir Christus gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt so nicht mehr. Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. Aber das alles von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.“

Paulus sagt, dass wir Botschafter Gottes sind. Wir haben eine Botschaft zu überbringen.
Die frohe Botschaft der Versöhnung.
Gott will Gemeinschaft mit dem Menschen haben.
Gott schafft von seiner Seite aus alles, was den Menschen von Gott trennt, aus dem Weg.
Gott gibt das Liebste was er hat, für uns Menschen, das Leben seines Sohnes.

Es liegt nun an uns Menschen, ob wir Gottes Versöhnungsangebot annehmen oder ob wir es ausschlagen.

Paulus ringt darum, dass Menschen das Versöhnungsangebot Gottes annehmen.
Paulus möchte nicht, dass Menschen weiterhin unter dem Zorn Gottes stehen und von Gott im Gericht einmal verurteilt werden müssen.
Im Johannes Evangelium heißt es:
„Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer aber dem Sohn nicht gehorsam ist, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.“ (Joh 3,36)

Deshalb bettelt Paulus praktisch die Menschen an:
*„denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt:
Lasst euch versöhnen mit Gott!*

Wir sündige Menschen haben die Möglichkeit unseren Platz einzutauschen.
Den Platz unter dem Gericht Gottes gegen einen Platz im Himmel an der Seite und in der
Herrlichkeit Gottes.
Dieses Angebot Gottes steht.
Das ist die frohe Botschaft der Versöhnung.

Wir sind dazu aufgefordert dieses Angebot Gottes anzunehmen und andere Menschen auf
dieses Angebot aufmerksam zu machen.
*„denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt:
Lasst euch versöhnen mit Gott!*
Amen.

**L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in
Christus Jesus. (Philliper 4,7)**

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel